

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
== Tel. phon. Anschluß Nr. 3. ==

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate
15 Pf. Wohnungsangebote und Anzeigen, Stellungsangebote und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Bieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. G. a r g in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Liebenow in Elbing.



Nr. 91.

Elbing, Sonnabend

19. April 1890.

42. Jahrg.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 17. April.

Am Ministertische: von Schelling, Herrfurth, von Gopler und zahlreiche Kommissarien.

Die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats für 1890—91 wird fortgesetzt und zwar die Spezialberathung des Etats der Justizverwaltung.

Von den Abgg. Daxbach und Schumacher werden einzelne Beschwerden vorgebracht, denen Berücksichtigung zugesagt wird.

Abg. Rickert verweist auf Fälle unangemessener Behandlung von Redaktoren in Gefängnissen. Der Redakteur Böbger sei aus dem Gefängnis von Herford nach Dortmund übergeführt worden, gefesselt, Kopf- und Bartthaare geschoren und in Sträflingskleidern. Minister Herrfurth erklärt, der Sache näher treten zu wollen.

Die Abg. Windthorst und Rickert erklären es für notwendig, die Strafvollstreckung in eine Hand zu legen.

Abg. v. Gynern meint, ein Antrag, den Strafvollzug in die Hand eines Ministers zu legen, würde keine und seiner politischen Freunde Unterstützung finden.

Es entspinnt sich eine kurze Debatte über die Verteilung der Geschäfte bei den mit mehreren Amtsrichtern besetzten Amtsgerichten, an der sich die Abgg. Windthorst, Böbger und Geheimere Oberjustizrath Eichholtz beteiligen.

Abg. Czwalina (Dfr.) berührt die Frage der Vertheilung von Referendaren in den Provinzen. In dieser Funktion verwendet zu sehen, ihre Anwesenheit könnte Schaden anrichten, der unabweisbar sei.

Justizminister v. Schelling giebt zu, daß die Vertheilung von Referendaren immerhin die Ausnahme bleiben müsse, wie das Gesetz es vorschreibt.

Abg. Graf Limburg-Sturum (Konj.) hält es für ganz zweckmäßig, wenn die Referendare zu Amtsrichtern bestellt würden, denn die Referendare seien, weil sie noch keine feste Stellung haben, sehr geneigt, die Sache allein vom Rechtsstandpunkt aufzufassen. Die gewerbsmäßigen Vertheidiger trieben schließlich etwas Sport dabei.

Abg. Windthorst: Wenn die Vertheidiger manchmal in ihrer Vertheidigung etwas zu weit gehen, so ist das wohl nur dadurch hervorgerufen, daß die Staatsanwälte nicht immer darauf bedacht sind, auch die für die Angeklagten günstigen Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen. Die Referendare sollen in der Vertheidigung beschäftigt werden, aber nicht bei wichtigen Sachen.

Der Etat der Justizverwaltung wird genehmigt. Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Büschow (Kf.) weist darauf hin, daß die Zahl der verwahrlosten Kinder, welche in Zwangsziehung genommen werden, von Jahr zu Jahr steigt.

Könne die Zwangsziehung nicht schon früher anfangen? Der Staat könne hier nicht allein helfen, es müsse auch die Privatwohlthätigkeit und die Thätigkeit der Gemeinden eingreifen. Redner weist auf die großartige Thätigkeit der Erziehungsvereine und Erziehungsheime hin und bittet die Regierung, dieselbe in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Minister Herrfurth: Der Vorredner, dessen Intention ich gerne anerkenne, verlangt, daß Kinder, die noch kein Verbrechen begangen haben, schon in Zwangsziehung genommen werden. Das widerspricht dem Gesetz und würde wohl den lebhaften Widerspruch aller Provinzialverbände erwecken, denen daraus eine große Mehrbelastung erwachsen würde.

Abg. Stöcker: Die Verwahrlosung nimmt zu, die Fähigkeit des Erziehens nimmt in den Familien ab. Das ist ja eigentlich nicht wunderbar. Die Verwahrlosung der Kinder ist eine Folge der Verwahrlosung der Ehegatten und des verwahrlosten Familienlebens. Die Thätigkeit der Stadtmission habe in dieser Beziehung schlimme Dinge ermittelt.

Der Redner erörtert nun die Verhältnisse der Prostitution in Berlin und meint, man müsse es mehr mit der Prophylaxe als mit der Kontrolle versuchen. Vor allem sollte man die Gewerbeordnung entsprechend ändern, die nächtlichen Cafés, welche geradezu Wirlen der Unzucht seien, sollte man schließen. Es könne nicht besser werden, so lange an den Wirthshäusern die Unzucht vorherrsche. Er erinnere an den „Fall Clemenceau“, die Firma „Rondinet“ und neuerdings die „Marquise“. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der Literatur müsse etwas schärfer aufgepaßt werden. Er hofft, daß aus den Kreisen der Laien, der Missionsthätigkeit Hilfe geleistet werden wird.

Minister Herrfurth erklärt, die Polizei sei schon bemüht, die Prostitution nach Möglichkeit zurückzudrängen. Herr Stöcker folgere aus der Zunahme der unter Kontrolle stehenden Personen eine Zunahme der Unzucht. In den letzten Jahren habe eine erhebliche Abnahme derselben stattgefunden. Wenn Herr Stöcker sich beim Polizeipräsidenten die Zahlen geholt hätte, dann hätte man diese peinliche Diskussion, zumal Damen auf den Tribünen vorhanden seien, ersparen können (Zustimmung).

Abg. Stöcker: Die letzten Neuerungen des Ministeriums muß ich bedauern; wir sind hier nicht der Tribune wegen verammelt, sondern zum Heile des Volkes. Was Gegenstand der Gesetzgebung und Polizei-

verwaltung ist, das kann und muß hier besprochen werden.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abgeordneten Langerhans und Stöcker schließt dieser Theil der Debatte über das Ministerium des Innern ab.

Abg. Bruel (Welse) kommt auf die gestrigen Erklärungen des Ministers Herrfurth über den Welsensfonds zurück und spricht die sichere Hoffnung aus, die Aufhebung der Beschlagnahme, welche seit dem Tode des Königs Georg jedes rechtlichen Grundes entbehre, werde demnächst erfolgen.

Minister Herrfurth meint, die Folgerung des Vorredners sei nicht zutreffend, wenn man Alles auf die Sache des Königs Georg zurückbringe, könnte man am Ende auch folgern, nach dessen Tode sei das Vermögen bonum vacans geworden und falle dem Staate anheim. (Widerspruch im Centrum.) Aber das Haus habe in Sachen des kurländischen Vermögens anders entschieden.

Abg. Windthorst polemisiert gegen die Auffassung des Ministers und sucht nachzuweisen, daß seit dem Tode Georg V. die rechtliche Begründung für die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme fehle.

Abg. Tramm (n.-l.) ist der Aufhebung des Welsensfonds sehr zugeneigt, meint aber der Rechtsauffassung der Zentrumsredner entgegengetreten zu müssen. Die Regierung müßte jedenfalls die Initiative ergreifen. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen der Herren Abgeordneten Windthorst und Enneccerus (n.-l.) ist dieser Gegenstand erledigt.

Abg. v. Puttkamer-Waouth (Konj.) erklärt gegenüber einer Veröffentlichung des Herrn v. Reibnitz in der „Danziger Zeitung“, die auch wir in der gestrigen Nummer d. Ztg. brachten, daß er diese Äußerung (Herr v. Reibnitz habe zu Wahlagitationszwecken „die Schnapsflasche freisetzen lassen“) nur sündbildlich gemeint habe. Die Gründe, weshalb er nicht in anderer Weise gegen Herrn v. Reibnitz vorgegangen, entspringen sich dem öffentlichen Interesse. Außerdem erwähnt er angelegte Thatsachen, daß Herr v. Reibnitz in Tilsit einem Steinläufer 1 Mk. zu Schnaps gegeben habe, ferner in Rothwasser Bayern ins Gasthaus eingeladen, sie mit Schnaps und Zigarren traktiert und das Genossene nachher bezahlt habe. Er überlasse das Urtheil nun dem Hause.

Abg. Rickert hebt hervor, daß damit die Behauptung Puttkamers, selbst wenn das Vorgebrachte wahr sei, nicht bewiesen wäre, daß 1000 Instruktionen durch die Schnapsflasche verführt worden seien, die Herr v. Reibnitz freisetzen ließ. Wahrscheinlich werde Herr v. Reibnitz die Antwort nicht schuldig bleiben.

Abg. v. Puttkamer-Waouth: Ich habe thatsächlich bewiesen, daß Herr von Reibnitz mit dem Schnaps dort operirt hat, um seine Wahl durchzusetzen.

Abg. Rickert: Diese Art, den Kampf gegen einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen kann, zu führen, ist doch im Parlament noch nie dagewesen. Herr von Puttkamer hat nur zwei Thatsachen angeführt, die für seine Behauptung durchaus nichts beweisen.

Abg. v. Puttkamer: Die Thatsachen beweisen mehr, als ich zu sagen nöthig gehabt hätte. Denn meine Behauptung, daß die Schnapsflasche getreift habe, war doch nur so zu verstehen, daß mit der Hinweisung auf den Schnaps, mit der Behauptung, daß derselbe billiger werden würde, gewirkt worden ist.

Abg. Lamprecht (Konj.) empfiehlt dem Minister die Fürsorge für die Beamten seines Ressorts, namentlich auch der Kreissekretäre, bei der Gehaltsaufbesserung.

Darauf wird der Etat des Ministeriums des Innern genehmigt.

Der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung und der Etat der Geheerverwaltung werden ohne erhebliche Debatte erledigt und darauf um 4 Uhr die weitere Berathung (nur noch der Etat des Kultusministeriums) bis Freitag 11 Uhr vertagt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. April.

— In der Budgetkommission ist die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage unverändert angenommen worden. Alsdann stand der Antrag Olyn-Gynern auf Uebnahme der Kriegsschulden Königsbergs durch den Staat zur Verhandlung. Geh. Rath Lieber erklärte sich gegen den Antrag. Weber liege ein Rechtspruch vor, noch Willigkeitsgründe. Konsequenterweise müßte der Staat alsdann auch die Kriegsschulden aller anderen Kommunalverbände übernehmen. Abg. v. Gynern trat dieser Auffassung bei, ebenso Abg. Steffens, welcher auf Danzig hinwies, daß seiner Zeit weit mehr durch Krieg gelitten, aber die aufgenommenen Kriegsschulden längst getilgt habe. Abg. v. Gynern (nat.-lib.) bekräftigte den Antrag auf politischen Rücksichten und hielt es für eine Ehrenpflicht des Staates, die Kriegsschulden der Kommunen zu übernehmen. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

— Ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers tritt am Freitag zusammen.

— Das Centrum hat den bekannten Windthorst'schen Antrag betreffend die Leitung des religiösen Unterrichts in der Volksschule durch die be-

treffenden Religionsanstalten im Abgeordnetenhaus eingebracht.

— Die Aufhebung des Paßzwanges ist im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen von 26 Abgeordneten beantragt worden.

— Abg. Floß, Landgerichtsrath, hat seine Entlassung aus dem Justizdienst zum 1. Juli beantragt, nachdem er über 56 Jahre, seit dem 17. März 1834, im Justizdienst thätig gewesen ist.

— Der „Reiter Lloyd“ enthält eine Korrespondenz aus Berlin, welche die Meinung englischer Blätter, die Leitung des Dreibundes werde nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck auf den Grafen Kalnoky übergehen, zurückweist. Jeder der verbündeten Staaten habe eigene, vollständig unabhängig geleitete Interessen, die von den gemeinsamen Interessen nicht so löslichbar wären, daß für die letzteren eine gemeinsame Leitung zulässig erschiene. Auch Fürst Bismarck habe nie innerhalb des Dreibundes die Leitung gehabt. Daß desselben Rath oft entscheidend gewesen sei, sei eine Folge seines Prestige gewesen. Die Vorstellung, daß Oesterreich-Ungarn jetzt vom Dreibunde mehr als bisher in Balkanangelegenheiten zu erwarten habe, lasse gänzlich außer Augen, daß, wie man auch eine solche künstliche Interessengemeinschaft konstruiren, die Selbstständigkeit Oesterreich-Ungarns in der Wahrnehmung seiner eigenen Orientinteressen Einbuße erlitten. Auch zu einer Verschlechterung der Beziehungen zu Rußland würde derartige Schritte und die Friedenschancen vermindern, die sich auf die friedlichen Neigungen des russischen Kaisers stützten. Deutschlands Stellung zu Frankreich ginge Deutschland andererseits allein an.

— In Abgeordnetenkreisen erwartet man die Vorlage wegen Aufbesserung der Beamtenbesoldungen für den Anfang nächster Woche. Derselbe soll bereits der Beschlusfassung des Staatsministeriums unterbreitet sein, welches wohl in diesen Tagen zu einer diesem Zwecke dienenden Sitzung zusammentreten dürfte.

— Die Einrichtungen zum Schutze der Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter, welche durch Reichsgesetzgebung für Privatbetriebe jetzt erstrebt werden, sollen in den Reichs- und Staatsbetrieben schon vorweg eingeführt werden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das durch hiesige Zeitungen verbreitete Gerücht von einem Wechsel in der Leitung des Reichs-Postamts entbehrt jeder Begründung.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Aufhebung der Sperre der Einfuhr von Schweinen in den Schlachthäusern von Weuthen, Myslowitz, Ratibor und Gletwitz.

— Anlässlich der Anfrage eines Bürgermeisters hat das Reichsversicherungsamt kürzlich beschlossen, daß die von der Naturalpflanzungsstation eines Kreises für die gewährte Verpflegung und Beherbergung jeweilig einige Stunden täglich beschäftigten Wanderer als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen und deshalb bei dem Vorliegen der Voraussetzungen eines versicherungspflichtigen Betriebes zu versichern sind.

— Fürst Bismarck trifft, wie das „Deutsche Tageblatt“ wissen will, alle Vorbereitungen, um seine Lebenserinnerungen auszuarbeiten.

— Die Verhandlungen der internationalen Arbeiterkongresses sind nunmehr zusammengestellt. Eine amtliche Ausgabe derselben wird demnächst erscheinen.

* **Hamburg**, 17. April. Die Gesamtdirektion des Zentralvereins deutscher Industrieller ist gestern behufs Ueberreichung einer Adresse vom Fürsten Bismarck empfangen worden. Sämtliche Herren wurden zum Diner geladen und kehrten erst Abends nach Hamburg zurück.

Ausland.

Frankreich, Paris, 17. April. Der Minister des Innern Constans hatte gestern eine Berathung mit dem Senepräfekten und dem Polizeipräsidenten über die bevorstehenden Munizipalwahlen und die für den 1. Mai zu treffenden Maßregeln. Aus den Departements, sowie aus Algier werden Vorbereitungen zu größeren Demonstrationen unter der Theilnahme sozialistischer Deputirter gemeldet. — Die Reise Carnots verläuft ohne Zwischenfälle und monoton unter den üblichen Empfangen mit Banquets und Reden. Bei der Ankunft in Marseille verhinderte Regen jede größere Demonstration. Für den nächsten Monat wird eine Reise Carnots nach dem Südwesten angekündigt.

England, London, 17. April. Der Schneider-Gewerbeverein mit zweitausend Mitgliedern gründete die erste internationale Sektion mit zahlreichen deutschen und französischen Mitgliedern.

Rußland, Petersburg, 17. April. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt, daß gewisse auswärtige Zeitungen auf Kosten Rußlands falsche Nachrichten erfinden und verbreiten, welche geeignet sind, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, und hebt mit Genugthuung und lobend die Proteste hervor, welche gegen ein solches Schreiben selbst in der Presse des Westens laut werden. — Der „Petersburgskija Wedomosti“ zufolge hat der Reichsrath jüngst den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Finanzgrenzwache, welche künftig nur von Militärs

befehligt und in 77 Eskadrons eingetheilt wird, genehmigt.

Belgien, Brüssel, 17. April. Die liberale Presse ist offenbar entschlossen, wegen der Affaire Rieter das Kabinet womöglich zu Fall zu bringen. Der Beschluß des Ministerraths, in die Untersuchung plötzlich einzugreifen und Rieter vor den Minister Devolder zitiren und vernehmen zu lassen, wird von der Opposition als Furcht und Eingeständniß der Schwäche, wenn nicht der Mithschuld angesehen und thätig verwerthet. Die ursprünglich unwichtige Angelegenheit wird zur Staats-Affaire aufgebauscht. Bereits wird eine hochgestellte Person bezichtigt, die gestohlenen Staatsdokumente Mondlion und der Frau Adam in die Hände gespielt zu haben, um sich in Paris beliebt zu machen. Rieter scheint unschuldig und nur vorgehoben zu sein.

Italien, Rom, 17. April. Im Auftrage des Kaisers Wilhelm sandte der deutsche Botschafter Graf Salms an den Arbeiterverein in Florenz ein warmes Dankschreiben für die an den Kaiser gerichtete Adresse. — Der Papst empfing heute einige österreichische Pilger, welche eine lateinische Huldigungsadresse überreichten. Der Papst antwortete in lateinischer Sprache und betonte besonders die in der letzten Encyclika entwickelten Lehren. — Wie die „Wiener Politische Korrespondenz“ von hier erfährt, soll demnächst eine italienische Ostafrikanische Gesellschaft, ähnlich den bereits in Deutschland und England bestehenden Gesellschaften solcher Art, gebildet werden. Der ehemalige italienische Konsul in Banjibar Filonardi soll die Präsidenschaft der neuen Gesellschaft übernehmen haben.

Afrika, Osmann Digma konzentriert die Aufständischen in der Umgegend von Tskar behufs neuer Operationen gegen Suakim.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 18. April. Der Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag zu dem General-Oberst von Pape, um denselben anlässlich seines 60jährigen Dienstjubiläum persönlich zu beglückwünschen. — Nach der „Post“ werden im Schlosse zu Darmstadt bereits die Vorbereitungen zum Empfange der Königin von Großbritannien und des Kaisers getroffen. Die Königin wird am 24., der Kaiser zu ihrem Besuche am 25. d. eintreffen. Der Kaiser kommt aus dem Elsaß, die Königin aus Aix-les-Bains.

— Der Kaiser hat bekanntlich dem Herrn Jules Simon in Paris Friedrich des Großen Werke überhandt. Es ist ein mit großer Pracht gedruckter Folioband, betitelt: „Musikalische Werke Friedrichs des Großen.“ Er enthält 25 Sonaten und 4 Stücke für Flöte. Ein Facsimile ist beigegeben. Veranlassung zu diesem Geschenk soll der Kaiser eines Abends genommen haben, als er bei Tisch zu Jules Simon sagte: „Ich habe soeben die letzten Werke meines Ahnherrn Friedrichs des Großen drucken lassen und werde sie Ihnen als Andenken an Ihren Aufenthalt in Berlin zugehen lassen.“ Der Tempel begleitet diese Erzählung mit den Worten: „Wie man sieht, hat der Kaiser sich seines Versprechens erinnert.“

— Obwohl das königliche Palais Unter den Linden in seinem Innern so erhalten bleibt, wie bei Vertheilung Kaiser Wilhelm I., so waren doch manche Aenderungen unabwendbar. So mußte in diesen Tagen der Wintergarten herausgenommen werden. Bevor man diese Veränderungen vornahm, wurden sämtliche Räume auf Veranlassung der Großherzogin von Baden noch photographirt, um für die Nachwelt ein historisches Denkmal zu bilden. Das Palais, welches durch testamentarische Verfügung des Kaisers Wilhelm I. in das Eigenthum des Prinzen Heinrich übergegangen ist, wird nach wie vor die Wohnung des Großherzoglichen Paares von Baden bei eventl. Besuchen Berlins auch in Zukunft bleiben.

* **Potsdam**, 17. April. Die Prinzessin Friedrich Leopold ist heute Nachmittags 3½ Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. Die Wöchnerin befindet sich wohl. Die Kaiserin hat sich schon Vormittags zu ihrer Schwester begeben. Im Lustgarten von Berlin wurden anlässlich der Geburt der Prinzessin die üblichen Salutsschüsse abgegeben.

* **Bremen**, 17. April. Anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers werden gutem Vernehmen nach auch der GfM. Graf Moltke, sowie die Staatssekretäre v. Voeltigke, v. Stephan und Frhr. von Maltzahn der Einladung des Senats Folge geben.

* **Darmstadt**, 17. April. Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit dem Prinzen Waldemar von Preußen heute Vormittag zu mehrtägigem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nach Hamburg abgereist.

* **Wilhelmshaven**, 17. April. Der Großherzog von Oldenburg traf heute zum Besuche hier ein.

— Aus **Bremen** wird gemeldet, daß der dortige Senat im Einverständnis mit der Bürgerschaft ein Gesetz erlassen habe, wonach der bevorstehende 21. April aus Anlaß des Besuchs des Kaisers für einen allgemeinen Feiertag zu erklären sei. Die Tagesarbeiten sollen ruhen und alle Büreaus geschlossen bleiben, damit der Bevölkerung die allseitige Theilnahme an dem festlichen Ereignisse ermöglicht werde. Sämtliche Schulen bleiben geschlossen.

* **Minister i. Westf.**, 17. April. Der Bischof Dingeldeid ist heute nach Berlin zur Vorstellung bei dem Kaiser und der Kaiserin abgereist.

* **Coburg**, 17. April. Die Herzogin von Coburg hat sich mit ihrer Tochter Beatrix heute nach Mainz begeben, um mit ihrem dortigen entzückten Gemahl nach England zurückzukehren.

* **Canes**, 17. April. Stanley ist heute Mittag nach Paris abgereift.

* **Lissabon**, 16. April. Die portugiesischen Afrikareisenden Serpa Pinto, Andrade und Gordon sind hier angekommen; alle drei hatten sich jeden öffentlichen Empfang verbeten.

Armee und Flotte.

— Generaloberst der Infanterie v. Pape hat vom Kaiser persönlich dessen lebensgroßes Brustbild und das Großkommandeurkreuz des Hohenzollernischen Hausordens erhalten. Außerdem erhielt der Subjular eine ihn und seine großen Verdienste besonders ehrende Rabinetsordre. Ferner erschienen die Generalfeldmarschälle Graf Molke und Graf von Blumen-thal, die gesammelte Generallität Berlins, fast alle Staatswürdenträger, sowie zahlreiche Deputationen vom Kriegereverein. Vom Großherzog von Baden, dem Regenten von Braunschweig, dem Prinzen Albrecht von Preußen, und dem Prinzen Wilhelm von Württemberg erhielt Herr v. Pape Glückwunschelegramme. — Der Name des Generalobersten von Pape ist auf das Innigste mit den Regimentern des Gardekorps verknüpft, dessen Kommandeur er bis zum Herbst 1888 war. Blut und Eisen haben diese unzerbrechbare Verbindung geschaffen. Wir denken besonders an den opferreichen stolzen Ehrentag von St. Privat. Hier zeigte sich so recht die tapfere, kernige Gesinnung Papes. Als am zweiten Tage nach der Schlacht seine Truppe in tiefem, ernstem Schweigen über einen Theil des Schlachtfeldes marschirte und die soldatische Fröhlichkeit nicht wieder-lehren wollte, versammelte General von Pape, dem die allgemeine Trauer nicht entging, auf dem Reu-debonns sämtliche Offiziere und hielt an sie folgende Ansprache, welche seine eigene, vielerprobte Entschlossenheit widerspiegelt: „Meine Herren! Ich will Ihnen gegenüber nicht in die Details des großen Sieges eingehen, noch auch der Schlacht, die dem Siege voranging. Uns war befohlen, die Position zur bestimmten Zeit zu nehmen, und wir haben sie genommen. Es ist eine der glänzendsten Waffenthaten, wie sie vielleicht in der Geschichte ohne Beispiel da steht, höchstens im Jahre 1814 bei Paris ist Ähnliches vorgekommen. Lassen Sie sich aber nicht von dem schmervlichen Gefühl über die großen Verluste an Kameraden, Freunden, Verwandten, die wir erlitten haben, hincissen! Herdrücken Sie die Thräne in Ihrem Auge, die wohlberührtigt ist! Zeigen Sie den Mannschaften die volle Heiterkeit des Soldaten, üben Sie auf sie den Einfluß aus, den Sie besitzen und zu dem Sie verpflichtet sind, damit wir frisch und unbezagt den kommenden Gefahren entgegensehen können. Beherzigen Sie den alten deutschen Spruch und handeln Sie darnach.“

Ob Taufend mir zur Rechten,
Zehntausend mir zur Linken,
Ob alle Freunde sinnen —
Wir wollen weiter fechten!“

Pape selbst ist ein Muster edelster Selbstverleugnung. Als bei Königgrätz, wo er als Oberst das 2. Garderegiment führte, ihm ein Sohn gefallen war, bemerzte er seinen Schmerz in wahrhaft antiker Seelengröße und, die Thräne im Auge zerdrückend, sprach er in Selbstüberwindung: „Wo Holz gehauen wird, fallen Spähnel.“

— Nach der „Allgemeinen Reichs-Korrespondenz“ sprach sich der Kaiser entschieden gegen die Vetreuer auf Abkürzung der aktiven Dienstzeit aus.

Die Weichselbrücke bei Dirschau.

Im Architekten-Verein zu Berlin hielt Herr Professor Oering von der technischen Hochschule zu Charlottenburg einen Vortrag über die Bauausführung der neuen Weichselbrücke bei Dirschau, der auch unsere Leser interessieren dürfte. Die neue Brücke liegt so unmittelbar neben der vorhandenen Brücke, daß für dieselbe die gleiche Pfeilerstellung und damit für die Deffnungen die gleichen Spannweiten gewählt werden mußten. Dirschau ist bekanntlich ein überaus wichtiger Knotenpunkt des preussischen Eisenbahnnetzes; lange Zeit bildete die alte Brücke den einzigen festen Weichselübergang auf deutschem Gebiete. Seit 1870 sind noch die Brücken bei Thorn und Graudenz erbaut; immerhin beträgt die Stromlänge zwischen Graudenz und Dirschau noch gegen hundert Kilometer.

Die alte Brücke ist in den Jahren 1850 bis 1857 unter Leitung von Lenzge erbaut und war für den Brückenbau insofern bahnbrechend, als es die erste derartige weitgespannte Brücke in Deutschland war. Erst kurz vorher hatte Stephenson in England die Britannia-Brücke über die Meerenge von Menai erbaut, deren Querschnitt eine rechtliche Nöhre mit vollen Wechswandungen bildet und deren beide größten Deffnungen rd. 140 Meter Spannweite besitzen. Die alte Dirschauer Brücke erhielt sechs Deffnungen von je rd. 120 Meter Spannweite. Die senkrechten Tragwände bestehen nicht aus vollem Blech, sondern sind durch Gitterwerk ersetzt. Dasselbe System wurde bald darauf in Köln und Straßburg zur Anwendung gebracht. Ein weiterer Fortschritt im Brückenbau bestand darin, daß man dazu überging, das engmalige Gitterwerk durch einzelne Stäbe zu ersetzen und so das Balkensachwerk her zu stellen, welches nunmehr auch bei der neuen Brücke zur Anwendung gelangt ist. In Deutschland bildet die Dirschauer Brücke die größte Balkenbrücke; auf dem Kontinente wird sie nur über-troffen von der Ledbrücke bei Kullenburg in Holland. Die Träger der alten Dirschauer Brücke bilden sog. überwindliche Balken. Zwei der sechs Deffnungen unterbrücken den Strom, die vier anderen dagegen ein weites Vorland auf dem rechtsseitigen Ufer. Die Brücke besitzt nur ein Eisenbahngleis und außerdem ein kleines Fußweggleis und je einen Fußsteig. Der Verkehrsverkehr muß indessen abgeperrt werden, sobald ein Zug die Brücke passieren will. Bei der Länge der Brücke von fast einem Kilometer ergaben sich aus diesem Umstande bei wachsendem Verkehr die größten Unbequemlichkeiten. So wurde 1887 beschloffen, neben der alten — und zwar stromabwärts eine neue Brücke zu erbauen. Da dieser Bau auch im Interesse der Landesverteidigung erfolgen wird, so sind die Gesamtkosten von 15 Millionen Mark zwischen dem Reich und Preußen devert getheilt, daß ersteres 9 Millionen Mark, letzteres 6 Millionen Mark bezahlt. Die neue Brücke liegt 40,0 Mtr. unterhalb der alten, die Deffnungen haben eine Weite von rund 129,0 Meter von Mitte zu Mitte der Pfeiler, welche letztere eine Länge von 18,0 Meter besitzen. Hand in Hand mit dem Brückenbau geht eine erhebliche Begrädnung und Ver-richtigung des Stromes und des Hochwasserprofils, und zwar auf eine Länge von 2,5 Kilometer ober- und unterhalb der Brückenbaustelle. Es sollen Tra-verven in Abständen von etwa 500 Meter errichtet werden, wodurch man eine bessere Verlandung des Vorlandes erhofft. Die Erdarbeiten, welche mithin nötig werden, sind sehr erheblich und belaufen sich auf rund 2 Millionen Mark.

Die die einzelnen Deffnungen überspannenden Hauptträger haben die Form von Einseitigen mit abgestumpften Enden; die Entfernung der Gurtungen in der Mitte beträgt 18 Meter, an den Enden 3,4 Meter. Das Fachwerk besteht nur aus Diagonal-stäben. Die Gurtungen besitzen einen kreuzförmigen Querschnitt, welcher den Anschluß der Nebstöße auf das Beste gestattet; die größte Länge der Schrägstäbe beträgt 9,6 Meter. Das ganze Wechwerk ist in der Mitte noch durch eine Horizontale gefast. Die ganze Konstruktion ist der-artig gestaltet, daß keinerlei Krüppungen der Eisenteile erforderlich wurden. Die Fachbahnen ist mittelfest gänge-fangen an die untere Gurtung angehängt. Der Ab-stand der beiden Tragwände beträgt rund 9,5 Meter, die Brücke ist mithin eine zweifelhafte. Die Schienen liegen auf eisernen Bautherinschwellen, welche ihrer-seits auf den zwischen den Quertägern liegenden Schwelenträgern ruhen. Der Redner verbreitete sich nun des Weiteren noch über technische Einzelfragen der Konstruktion, den Windverband, die Einrichtung und Beweglichkeit der Auflager in Rücksicht auf die Ausdehnung des Eisens und geht dann zur Beiprechung des Unterbaues über. Vorhanden sind fünf Mittel-pfeiler und zwei Landpfeiler. Von diesen ist der öst-liche Landpfeiler wie ein Mittelpfeiler konstruiert. Dies ist mit Rücksicht darauf geschehen, daß im Falle der andere bei Marienburg vorbeischießende Arm der Weichsel, die Rogat, doch noch einmal kuppirt wird, der Hauptarm die ganzen Wassermassen abführen muß und dann zweifellos einer Erweiterung be-darf. Die Verteidigung der Pfeiler ist durch schweblichen Gerüst erfolgt, das Kernmauerwerk aus Ziegeln her-gestellt; die Außenflächen haben einen Anlauf von 1 : 18 erhalten. Die neue Brücke erhält ebenfalls Fußsteige, welche außerhalb um die Vorkörper herum-geführt werden müssen. Zwischen den hochgeführten Stützpfeilern, welche die Auflager aufnehmen, sind

Mauerbögen zur gegenseitigen Absteifung geschlagen. Die Architektur der Portale steht noch nicht fest. Die Landpfeiler der neuen Brücke werden mit denen, der alten durch Ufermauern verbunden. Dagegen erhalten die Stützpfeiler der beiden Brücken keinerlei Ver-bindung. Die Gründung der neuen Pfeiler erfolgte theilweise zwischen Spundwänden aus Beton, nachdem vorher erst noch zur Befestigung des Bodens Grund-pfähle eingeschlagen waren. Einige Pfeiler sind da-gegen auf Brunnen gegründet. Von außen erhalten die Pfeiler noch gewaltige Steinschüttungen, welche aus Findlingen hergestellt werden. Der Redner geht nunmehr zu der Beiprechung des Bauvorganges über. Nach Ausarbeitung des Projektes ist zunächst ein sorgfältiger Plan des Bauvorganges aufgestellt und für den Bau vier Jahre in Aussicht ge-nommen worden. Im ersten Jahre (1888) sollte die Einrichtung der Baupläge — vornehmlich auf dem östlichen Vorlande — erfolgen, ferner der Bau der Transportbrücken und Beginn der Fundirung der Stützpfeiler; im zweiten Jahre (1889) Vollendung der Pfeilerfundirung; Veränderung der Deiche, Be-ginn der Aufstellung des eisernen Uferbaues; im vierten Jahre (1891) Beendigung des Baues. Wäh-rend der beiden ersten Jahre hat man mit den Ar-beiten erst spät beginnen können, da die Frühjahrs-hochwasser sich erst spät verließen; außerdem ist es er-forderlich, die Lagerplätze auf dem östlichen Vorlande im Herbst jedesmal vollständig zu räumen. Ein weiteres Eingehen auf die Besonderheiten der Aus-führung, den Bau der Transportbrücken, die Her-stellung des Betons u. d. d. dürfte des allgemeinen Interesses entbehren. Das Projekt ist von Herrn Eisenbahnbaupraktiker Mertens in Bromberg ge-fertigt; die Ausführung leitet Herr Eisenbahnbaui-nspektor Mackensen. Der eiserne Uferbau wird von der rühmlichst bekannten Firma Harot in Duisburg geliefert. Reichlich Besahll lohnte den Redner für seinen klaren und fesselnden Vortrag.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. April. In der gestern Nach-mittag abgehaltenen Jahres-Generalversammlung der Aktionäre der Danziger Schiffahrts Aktien-Gesellschaft wurde nach Erstattung des Geschäftsberichts und Jahresabschlusses die vom Aufsichtsrath vorgezeichnete Dividende von 15 Prozent genehmigt.

* **Dirschau**, 16. April. Zwei Herren aus un-serer Stadt wurden auf dem Wege von Gr. nach M. Si-chtenau von einem Unfall betroffen. Beim Passiren einer alten Holzbrücke, welche seit längerer Zeit schon schadhast war, trat eines der Pferde durch den Holz-lag und riß das zweite Pferd mit sich zu Boden, und Pferde, Gefährt und Insassen stürzten in den 12—14 Fuß tiefen Graben. Ein Pferd blieb sofort todt, während das zweite unversehrt aus dem Graben gezogen wurde; der Wagen war in viele Theile zer-schlagen. Glücklicherweise kamen die Herren mit klei-nen Abwühlungen davon. Den Schaden dürfte die Ge-meinde M. Sichtenau zu ersetzen haben.

* **St. Krone**, 16. April. Ein schrecklicher Un-glücksfall hat sich gestern auf Stadtmühl zugetragen. Dem Müllerlehrling Paul Quast war beim Mahlen der Treibriemen von der Scheibe der Getreidequetsche heruntergefallen. Er erlachte den Müllerlehrling Wilhelm Obermüller sowie dessen Freund, den Gym-nastischen Rehbinder, ihm beim Auflegen des Riemens beihilflich zu sein. Quast und Rehbinder schoben die Schrauben der Quetschwalzen auseinander, um dann nach Anhalten der Mühle den Riemen wieder aufzu-zulegen. Obermüller hatte den Treibriemen ergriffen und hielt ihn mit beiden Händen, trotz der Warnung des Quast. Blötzlich ging der Treibriemen in die Höhe und zog den Obermüller, der sich in demselben mit seinem rechten Fuße verwickelt hatte, mit hoch Da die Transmissionswelle bei regelrechtem Betriebe 90 Umdrehungen in der Minute macht, sich aber, wenn die Waage nicht in Thätigkeit ist, um ca. das Doppelte schneller herumdreht, so ist Obermüller gegen 200 Mal in der Minute herumgeschleudert worden. Er schlug gegen die Balken und ist total zerquetscht. Obermüller ist der Sohn des Besitzers der Mühle.

* **Schloppe**, 15. April. Gestern fand hier ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt statt. Obwohl es den ganzen Tagen über in Strömen regnete, so war der Verkehr doch ein äußerst reger. Sehr hohe Preise wurden für Schweine gefordert. Für ein Paar mittelmäßiger Saugerzahlte man 45 bis 50 Mark. Auf dem Pferdemarkte wurden größtentheils Ackerpferde zu Verfaufe geboten.

* **Schönlank**, 15. April. Gestern Morgen wurde der Hauptmann a. D. N. von hier in schrecklich ver-branntem Zustande in seinem Zimmer aufgefunden. Der Unglückliche hat in einem Anfälle von Tetanuss seine Kleider entzündet. Herr N. verstarb bereits am Nachmittag. Herr N., eine ruhige und lebenswürdige Erscheinung, hat schon seit mehreren Tagen Spuren geistiger Erkrankung gezeigt.

* **Königsberg**, 17. April. Vorgestern Abend trank eine in der Tragheimer Kirchenstraße wohnhafte Aufwärterin, bei einem auf dem Steinboden wohn-haften Kaufmann mit Aufarbeiten beschäftigt, zum Abendbrod eine Flasche Brau. Nach dem Ge-nusse des Bieres traten sehr bald hochgradige Ver-giftungssymptome ein und die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Bier in eine Flasche gefüllt worden war, die Karbolsäure enthalten hatte. Die Frau liegt schwer krank darnieder. — Bekanntlich verstarb vor einigen Wochen von hier ein Bauunternehmer, der in mehreren Querstraßen der Königsstraße ganze Häuser-komplexe aufgeführt hatte; derselbe ist aber unterwegs noch aufgefunden. Auch da geht wieder so mancher Handwerker für gelieferte Waare ohne Bezahlung aus und eine Menge eingetragener Hypotheken wird aus-fallen.

* **Neidenburg**, 15. April. Im hiesigen Stadt-walde wollte gestern ein der hiesigen Schützengilde angehörender Beamter auf dem Schießstand eine neue Nische versuchen. Beim Abdrücken zerriß die Nische, und die ganze Pulverladung ging dem be-treffenden Herrn ins Gesicht. Merkwürdiger Weise sind die Augen unverletzt geblieben, während die übrigen Theile des Gesichts mehr oder weniger ver-brannt sind.

* **Stolz**, 16. April. Die bekannte Papierfabrik des Kommerzraths Moritz Behrend zu Hammer-mühle bei Barzin ist unter der Firma Barziner Papierfabrik in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1,000,000 M. umgewandelt worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.

Bom 19. April. **Wolkig, bedeckt und stich-tweife trübe mit Regen und Gewittern, zum Theil halb heiter bei wenig veränderter Wärme-lage, kalte Nacht, schwache bis frische Winde, zeitweilige Stark.**

Bom 20. April. **Stark wolkig, vielfach heiter, frische Winde, kaum veränderte Temperatur. Strichweise Gewitter. Kalte Nacht.**

21. April: **Veränderlich wolkig, vielfach halbheiter, zum Theil bedeckt, trübe und stich-tweife Gewitter und Regen, warme Luft bei Tage; schwache bis mäßige Luftbewegung, lebhaft im Süden.**

22. April: **Theils sonnig bei veränderter Bewölkung, theils bedeckt und Regen bei wenig veränderter Wärme-lage, zeitweilige win-dig, stellenweise Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 18. April.
[Staatliche Fortbildungsschule.] Herr Ge-hcimrath Lüders aus Berlin traf gestern in unserer Stadt ein, um der genannten Anstalt den von dieser schon lange erwarteten Besuch abzufragen. Wie wir erfahren, erschien gestern Abend der genannte Herr in Begleitung des Herrn Oberbürgermeisters Ebbitt und einigen anderen Herren bei Beginn des Unter-richts in der gen. Schule und wohnte in einigen Klassen dem Unterricht längere Zeit bei. Sein ganz besonderes Interesse nahm der Unterricht in der Klasse für Volkswirtschaftslehre in Anspruch, in der Herr Gymnasiallehrer Capellen den Unterricht erteilte. Die Leistungen in dieser Klasse sollen so vorzügliche gewesen sein, daß Herr Geheimrath Lüders Veranlassung genommen hat, dem Lehrer sowohl als den Schülern seine volle Anerkennung darüber aus-zusprechen. In gleicher Weise interessirten ihn die Arbeiten der Schloffer- und Maschinenbaulehrlinge im Fachzeichnen, in deren Klasse er selbst Platz nahm und sich an den Arbeiten der Schüler in anregender Weise betheiligte. Auch in dem Klassenzimmer für Freihandzeichnen verweilte der hohe Herr längere Zeit und folgte den Arbeiten der Schüler mit sichtbarem Interesse; in einem anderen Klassenzimmer, in

Berliner Plauderei.

Bom 2. K.
Nachdruck verboten.
Der April schien seit einigen Jahren Luft zu ver-spüren, dem „schönen Monat Mai“ Konkurrenz zu machen und mit Erfolg. Aber in diesem Jahre hat ihn die Kraft verlassen, er ist kalt und trübe wie der März und wenn der Mai es nicht ganz schlecht macht, werden wir wieder alle zur alten Firma, dem von allen Frühlingspoeten auf den Thron erhobenen Mai schwören. Ach! Und wir Berliner können den richtigen Frühlings, den warmen Sonnenschein gar nicht früh genug erhalten. Der Winter, der schwere Kampf ums Dasein, verstimmen den auch nach der Saison noch an Rabenjammer leidenden Berliner der-maßen, daß nur die aufheiternde Wirkung der Frühlings-sonnenstrahlen ihn bei Laune erhalten können. Feuer aber ist der Himmel grau, die Börse flau, die Stimmung grau in grau.
Der Weise freilich sucht der grünlischen Stimmung Herr zu werden, indem er mäßig in den Theatern und Konzerten oder gar bei den jetzt stattfindenden Frühjahrsrennen sich zerstreuen läßt und sich damit tröstet, daß einmal doch die Sonne kommen und den Zaubers des Frühlings hervorgerufen muß. Dann, dann athmet man auf in dem knospenden Thiergarten und athmet Frühlingsluft, wie der Landbewohner es nicht thun kann, weil bei ihm der Genuß allmählicher kommt und weil er nicht so ausgehungert ist. Der Landbe-wohner genießt den Frühlings wie ein Gewunder, der Berliner, wie ein Reconvalescent den ersten Spazier-gänge nach langem Krankenlager genießt. Die innigen und sinnigen Frühlingsdichter haben sicher auf dem Lande gewohnt; die Rhapoden unter den Frühlings-lyrikern, das waren gewiß Großstädter.
Indessen wenn auch die Sonne sich nicht beelit, Frühlings zu machen, die Mode ist schon längst damit fertig. In buntesten Farben drängt sie unserem Auge ihre neuesten Klässe auf, das bunte Schottisch ist wieder Mode und zwar in riesigen Breden, die nur auf jononische Gestalten berechnet sind, die aber das kleinste Stüchgen nicht missen möchte, eben weil Schottisch Mode ist. Auffallend sind dieses Mal die Frühlingshüte, weil sie wieder zu dem eine ganze Zeit hindurch verpönten Blumenschmuck zurückgeführt sind. So sehr sind Blumen wieder Mode, daß sie den Hut

off gar nicht mehr zum Vorschein kommen lassen und den Glauben erwecken, die Damen tragen nur aus Blumen bestehende Hüte. Sehr oft „ist der Hut gar kein Hut“, sondern ein einfacher Blumenkranz, d. h. der Kranz ist einfach, die Blumen nichts weniger als das. Dieser Modestas hat eine Industrie, die auf den Aussterbeetat gesetzt zu sein scheint, von Neuem belebt, die Industrie künstlicher Blumen. Jahre hin-durch waren die Blumenarbeiterinnen in trübiger Lage und die Blumenfabriken machten Bankrott oder führten im besten Falle eine Schattenexistenz. Die Feder hatte den Sieg errungen und behauptete sich auf den Häuptern der Damen Jahre hindurch. Stolz wallte sie nieder, mitleidig nickte sie den Blümchen zu, die sich trotzdem schon zu lassen wagten. Jetzt aber ist sie gestürzt, ihr Reich ist vorläufig zu Ende, und die Blume führt das Zepet, und sie wählt neue Mi-nister, d. h. Modistinnen, neue Beamten, neue Resi-denzen. Die Blume ist eine mächtige Herrscherin, ihr Gebiet beschränkt sich keineswegs auf die Werkstätten — pardon! Ateliers der Schneider und Putzmach-erinnen, sie hat auch Einfluß auf die Herzen und Stimmungen und — Portemonnaies der Bankiers, Bourgeois und höchsten Staatswürdenträger. Sie hat auch auf dem Weltmarkt ein gewichtiges Wort zu sagen; man mag gegen die Mode knirschen, aber man muß sie respektiren, fürchten.

Vermischtes.

* **Berlin**. Die Frage der Sonntagsruhe in den hiesigen Waarengeschäften scheint nunmehr in Fluß zu kommen. Allererste hiesige Firmen der Manufaktur-waarenbranche (Gebr. Simon, Eisner u. Kirchheim, Aelsdorf u. Meyer) haben nach einer Mittheilung des Konfektionär gemeinschaftliche Zirkulare erlassen, daß sie fortab die Geschäfte am Sonntag schließen. Ferner schließt von jetzt ab der Modedazar Verjon u. Co. die Geschäftsräume am Sonntag. In der hiesigen Konfektionsbranche bereitet sich eine ähnliche Bewegung vor. — **Eine Telefonverbin-dung** mit sämtlichen Berliner Bahnhöfen soll das königliche Schloß erhalten. Diese Anordnung hat der Kaiser getroffen, um bei ankommenden Besuchern auf den verschiedenen Bahnhöfen, wo persönlicher Empfang notwendig ist, von etwa eintretenden Zug-verzögerungen stets sofort per Telefon durch die zü-gliche Station benachrichtigt werden zu können. —

Im Aquarium lebt seit einigen Jahren vergnügt ein Haifischpaar. Dieser Thier entdeckte man an einem versteckt liegenden Bleitrog 18 an demselben mit den bekannten Ranken besetzte Eier. In einigen derselben bewegt sich der zukünftige Haifisch schon munter. Die Eier sehen wie Ledertaschen aus.

* **Altona**, 16. April. Ein schönes Geschäft macht ein hiesiger Gärtner, der bei Binneberg auf werthlosem Sandboden vor ca. 3 Jahren zwei Millionen Malbäume wurzeln legte und nach unge-fährer Schätzung eine Ernte von 1,200,000 Stück er-zielen wird, die er schon im Voraus pro Stück mit 3 Pfennig nach America verkauft hat.

* **Das Herz am rechten Fleck**. Aus Preis-burg schreibt man: Gelegenlich der gegenwärtig in Preßburg stattfindenden Rekrutierungen erschien ein zur dritten Altersklasse gehöriger Militärschlichter, bei welchem die anmeldenden Aerzte konstatierten, daß er das Herz auf der rechten Seite habe. Der betreffende Affenspflichtige, der von schwächlicher Konstitution ist und ein Beamter sein soll, wurde als untauglich er-klärt.

* **Ein Brief Blüchers**. Ein von „Potsdam, den 28ten July 1814“ an Frau v. Bonin gerichteter Brief Blüchers lautet: „Ber-Ehrungswürdige Frei-un-din. Ihr gütiges voll wollendes Schreiben ist mir von Paris nach London gefolgt und hat mein Herz mit Freude und Dank erfüllt, es ist mein Schönster lohn wen ich den bejahl der jenigen erwerbe die ich liebe und verehre, bis ihr hat mich nun der himel geholfen, in England hat man mich Schaff mit-genommen, aber ich muß die beweise der achtung so ich von dem Regenten u. der nation erhalten für eine der glücklichsten begebenheiten meines lebens rechnen. wider allen meinen widerspruch hat man mich ihr zum Fürsten Creirt, ich habe mich geben müssen weil man behauptete, es müße dieses der nation wegen geschehen, die nation aber hat mich Ihren be-fall als Blücher zu gerufen, wenn ich das hungrige Ge-ehr deutsch Fürsten vermehre, werde ich dadurch bey meinen Zeit genossen gewinnen, nein gewiß nicht, aber was soll ich machen. sollte aber das Fürsten-thum nicht so beschaffen sein, daß ich den Stand an-gemessen leben kann, sollte meine Frau nicht so geseht werden, daß sie als Fürstin figurieren kann, so werde ich in öffentlichen Blättern den Fürstentitel wider ab-legen, ich erwachte ihr den König will ich nicht

früher als mit ihm in Berlin erscheinen will, so will die Berliner mich auch zusehen. . . Ich werde nun beständig den Sommer auf dem lande u winter in Berlin wohnen, alle gedeschte habe ich entragt u will die menigen tage die ich noch lebe, Führ mich u die meinigen leben, daß fridliche soldaten spihl hat keinen Reiz vor mich, u vor krig wird uns got bewahren. Empfehlen sie mich Ihrer lebens würdigen familie u erhalten sie ihre gnade voll wollen u gute einem man der sie lebenslang verehrt. Blücher.“

* **Vom Blis** erschlagen wurden am Mittwoch bei dem Gewitter in der Nähe von Schloß Belvedere bei Weimar der Knecht und ein Pferd des Defonome-raths Scherf aus Buchfahrt. Zwei Personen, welche sich auf dem Wagen befanden, kamen mit dem Schrecken davon.

— In **München** zirkulirte gestern das erfundene Gerücht, daß Wien an allen vier Ecken brenne. Ein Lokalblatt, welches die Sensationsnachricht in einer Extrannum verbreitete, wurde auf richterlichen Befehl beschlagnahmt.

* **Karlshuh**, 12. April. Alte Gräber. In dem Walde bei Kappenaue werden seit einigen Tagen die dortselbst noch zahlreich sich vorfindenden alten Gräber unter Leitung des Geheimen Hofraths Wagner geöff-net. Die Ausbeute an Alterthümern ist theilweise eine wenig werthvolle. Außer Bronzeeringen und Urnenscherben wurden auch Waffen gefunden, welche aber jeder kunstvollen Arbeit entbehren. Werthvollere Funde wurden in den Wäldern von Sinsheim und Waldangeloch gemacht, woselbst Eisenmesser gefunden wurden. In anderen Gräbern wurden Beile aus Stein zu Tage gefördert, das Alter der Gräber wird auf ungefähr fünftausend Jahre geschätzt.

* **London**, 15. April. Das Tafelgeschirr der Königin, welches sich im Schlosse von Windsor be-findet und theils aus Silber, theils aus vergoldetem Silber besteht, hat einen Werth von 2 Millionen. Dasselbe erhält nun eine Veräusserung durch einen eiben in Arbeit befindlichen silbernen Tafelaufsatz im Gewicht von 56 kg. In den Privatgemächern der Königin, im Schlosse zu Windsor, befindet sich eine Punschbowl, welche 210,000 Mark gefostet hat. Georg IV. hat während einer Regierung goldenes und silbernes Tafelgeschirr im Werthe von 7½ Mill. angefaßt.

* **Eine Rahenausstellung**, wie sie die Welt

welchem in Deutsch und Rechnen unterrichtet wurde, beteiligte sich Herr Geheimrat Lüders persönlich an der Unterrichtsbekanntmachung, indem er einige Zeit hindurch sichere Fragen an die Schüler stellte, deren prompte und sichere Beantwortung ihn in hohem Grade erfreute. Da es inzwischen 9½ Uhr Abends geworden war — während sonst der Unterricht bereits um 9 Uhr geschlossen wird — verließen die Herren mit stichlicher Befriedigung über das Gesehene und Gehörte die Anstalt und begaben sich gemeinschaftlich nach dem Kasino, wo sie noch längere Zeit in zwangloser Unterhaltung beisammen blieben. Unter vielem anderen Interessanten, worüber Herr Geheimrat bei dem gestrigen Besuch der Schule gesprochen haben soll, verdient namentlich die von ihm gemachte Aeußerung hervorgehoben zu werden, nämlich: daß er auf seiner jetzigen Revisionsreise, wo er nicht allein verschiedene obligatorische, sondern auch fakultative Fortbildungsschulen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die obligatorisch eingerichteten derartigen Anstalten in ihren Leistungen keineswegs hinter den fakultativ eingerichteten Fortbildungsschulen zurückstünden, ja einzelne von den ersteren überträfen sogar die Leistungen der letzteren. Es ist dies ein Urteil von maßgebender Seite, das für den weiteren Ausbau der obligatorischen Fortbildungsschulen von großer Wichtigkeit ist. — Heute Vormittag hat eine außerordentliche Magistratsitzung stattgefunden, welcher Herr Geheimrat Lüders beigewohnt hat, und in der die Frage wegen Errichtung eines eigenen Schulhauses für die Anstalt zur Verhandlung gelangt ist. Wir werden nächstens auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen.

* [Die Liedertafel.] hielt gestern ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Zu derselben referierte zunächst der erste Vorsteher Herr Anton Schmidt über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre, dann erstattete der Kassierer, Herr Albert Reimer, den Kassibericht, nach welchem der Verein in Folge der pekuniar miflungenen Veranstaltungen und Niedergang der Zahl der passiven Mitglieder einen Überschuss von über 200 Mark in das neue Vereinsjahr übernehmen muß. Bei der sodann vorgenommenen Vorstandswahl wurden die alten Vorstandsmitglieder fast mit Einstimmigkeit wiedergewählt, und zwar die Herren Anton Schmidt als erster Vorsteher, Heinrich Linger als stellvertretender Vorsteher, Albert Reimer als Kassierer, Gustav Bloch als Schriftführer, Richard Weiß als Bibliothekar, Schöneck als Dirigent und Helbing als stellvertretender Dirigent. In die musikalische Kommission wurden gewählt die Herren Borch, Hermann und Wittek. Zu Revisoren wurden ernannt die Herren Harder und Schaar. Das Honorar des Dirigenten wurde in der bisherigen Höhe, nämlich 600 Mark und ein Konzert mit der garantirten Mindesteinnahme von 150 Mark festgesetzt. Der Verein beabsichtigt am 29. April ein Konzert für die passiven Mitglieder im Saale der Bürger-Reffource abzuhalten, am 15. Mai den üblichen Morgenparadepaziergang nach Bogellang zu machen, am 1. Juni das Dirigentenkonzert in Bogellang zu veranstalten und am 15. Juni eine Sängerfahrt nach Rathhaus in die sogenannte faßbische Schweiz auszuführen, zu welcher auch die passiven Mitglieder zur Teilnahme aufgefordert werden sollen. In Folge Einladung des Königsberger Sängervereins zu seinem Stiftungsfeste am 19. April werden die Herren Postsekretär Scheffler und Lehrer Helbing zu Vertretern gewählt. Die Gewählten konnten sich jedoch über die Annahme des Auftrages nicht bestimmen erklären und wurden, falls die genannten Herren verhindert sein sollten nach Königsberg zu fahren, die Herren Borch und Wittek, welche sich hierzu freiwillig erboten, deputirt.

* [Der Antrag] wegen Uebernahme der Kriegsschulden der Stadt Königsberg durch den Staat ist in der Budget-Kommission abgelehnt worden. Der Regierungskommissar erklärte sich gegen den Antrag. Weder liege ein Rechtsanspruch vor, noch Willigkeitsgründe. Konsequenterweise müßte der Staat alsdann auch die Kriegsschulden aller anderen Kommunalverbände übernehmen. Demnach dürften wir Eibinger auch wohl wenig Hoffnung auf eine Ablösung unserer Kriegsschuld haben.

* [Der Unterrichtsminister] hat die Direktoren der höheren Schulen auf die beklagenswerthe Erscheinung der häufigen Selbstmorde von Schülern hingewiesen und die Pflicht der Schulverwaltung betont, nach Mitteln zu suchen, um die krankhaften Neigungen des heranwachsenden Schülergeschlechtes thumlichst früh-

nach nicht gesehen, findet in Amsterdam am 10. Mai statt und wird veranstaltet vom dortigen „Kafentklub“. Die Ausstellung enthält 33 Klaffen, darunter solche für blauegraue Katzen, für weiße mit grauen Augen, weiße mit rothen Augen, für schwarze Katzen, Nierenkater, Zwergkater, blaue, schwarze Cyprien-Angoras, schwarz und weiß gefleckte, orangefarbige, hängedohrige, chinefische, ostindische Katzen. Als Preisrichter fungieren drei Direktoren holländischer zoologischer Gärten. Wer einen rechtichaffen Kater besitzt, kann ihn dort hin schicken!

* **Marienthal** (Rheinpfalz), 14. April. Ermordet wurde dieser Tage ein Mann von einer Frau. Letztere geriet mit dem Mann von einer von ihr bedrohten Frau in Streit. Ersterer, der hinzutrat, um den Streit zu beschwichtigen, erhielt von dem rasenden Weibe drei tödtliche Messerstiche. * **Kattowitz**, 15. April. Der 18jährige Hüttenarbeiter Kotulski in Burowitz schloß heute seine Geliebte, die 20jährige Julie Maralon, mit einem Revolver in die Schläfe; darauf tödtete sich Kotulski selbst. Das Liebespaar hatte sich in eine Kammer eingeschlossen.

* **Paris**, 12. April. Eine Bettlerin, welche Jahre hindurch an den Kirchthüren von Paris das Mitleid der Vorübergehenden anrief, wurde gestern in ihrer elenden Kammer todt aufgefunden. In ihrer Wohnung fand sich in einer Eisenbüchse eine alte Briefstafel mit dem Inhalt von 24,000 Francs in Bankbillets und 340 Francs in 10- und 20 Francsstücken. Die Bettlerin hat, um der Nothwendigkeit, ein zehnfrancs-Stück wechseln zu lassen, entbunden zu sein, vorgezogen, Hungers zu sterben.

* **Wingzig**, 12. April. Die Kaiserin hat der Gehamnen Frau Louise Gehlich hier selbst in Anerkennung 40jähriger, treuer Pflichterfüllung in ihrem Berufe eine werthvolle Broche verliehen, welche mit der Aufschrift „Für treue Dienste“ versehen ist.

* **Lübeck**, 17. April. Der Bau des projektirten Eib-Travekanals ist leider unausführbar, da Mecklenburg die Übergabe von Wasser aus seinen Seen verweigert.

* **München**, 16. April. Heute Vormittag hat Rechtsrath Schrott als Standesbeamter ein Brautpaar mit dem Bemerken entlassen, daß es das fünfundzwanzigtausendste sei, welches vor ihm die Ehe geschlossen.

zeitig zu bekämpfen. Der Minister legt den Direktoren und Lehrern eine ernste Prüfung an's Herz, ob sie die schwere erziehlige Aufgabe, welche die Schule im Verein mit der Familie an ihren Schülern zu lösen hat, namentlich schwächeren Schülern gegenüber mit Umsicht und liebevoller Hingebung erfüllen, und empfiehlt, jeden Schüler nach seinen körperlichen und sittlichen Anlagen zu behandeln. Schließlich wird ein pflichtgemäßes und wohlwollendes Verfahren bei Berichtigung der Schüler gefordert.

* [Personalnachrichten der Eisenbahn-Direktion zu Wromberg.] In Stelle des Regierungs-Baumeisters Rechte ist der Regierungs-Baumeister Jeran in Hannover unter Verlegung nach Schneidemühl mit Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen Eisenbahn-Betriebsamt beauftragt worden. Der Regierungs-Baumeister Rajchen in Erfurt ist dem majinenteknischen Bureau in Wromberg überzeten. Ferner sind versetzt: Die Stations-Aufseher Maguhn von Wreschen nach Wongrowitz, Ramputh von Jankisch als Stations-Assistent nach Znowozlaw, Schöbter von Wongrowitz nach Wreschen; die Stations-Assistenten Bergau von Insterburg nach Marggrabowa, Kutner in Znowozlaw als Stations-Aufseher nach Eisenau, Maetner von Friedheim nach Schwab, Schwalgin in Gnesen als Stations-Aufseher nach Palosch, Wiederholdt in Gnesen als Stations-Aufseher nach Jankisch, Bigte von Schulz nach Wromberg. Ernannt sind: Stations-Assistent Schnabel in Nakel zum Güter-Expediten; die Stations-Diätar Frank in Eydtschuhnen, Rosch in Nezhthal und Schinz in Melno zu Stations-Assistenten; Bahnmeister-Diätar Keller in Hammerstein zum Bahnmeister. Ausgeschieden sind: Die Stations-Assistenten Moos und Schöbter in Wromberg, Kanzlei-Spizant Feidler in Rosen hat die Prüfung zum Kanzlisten bestanden. Pensionirt ist der Stations-Assistent Habel in Plehne und Güter-Expediten-Vorsteher Struwe in Königsberg ist gestorben.

* [Personalien.] Der Kreis-Schulinspektor Wendt ist von Gr. Bartenberg nach Neustadt in Westph. versetzt worden. Dem königlichen Regierungsbaumeister Wadem ist die kommissarische Verwaltung der durch Verlegung des bisherigen Inspektors zur Erledigung gekommenen Kreisbau-Inspektorstelle zu Königsberg übertragen worden. Es sind versetzt worden: Der Hauptamts-Assistent von Braun-schweig von Hamburg nach Thorn, der Zollamts-Assistent Behrmann von Hamburg nach Wahnhof Ottlofschin und der Grenz-Aufseher Guttreis von Neufahrwasser nach Holländerei-Gravia. Der Zollamts-Assistent Dettmers in Wahnhof Ottlofschin ist zum Hauptamts-Assistenten in Thorn befördert worden. Der Kataster-Inspektor, Steuer-Rath Klein zu Königsberg i. Pr. ist in gleicher Dienstverbindung nach Stettin versetzt worden.

* [Durchstich der Weichsel.] Mit den Arbeiten an dem projektirten Durchstiche der Weichsel bei Einlage wird in kurzer Zeit begonnen werden. Die Erdarbeiten, bei welchen ca. 7 Millionen Rbn. Boden zu bewegen sind, werden in den nächsten Tagen zur Submiffion gestellt werden und es sind bereits einige Baubeamte zur Einleitung der Arbeiten nach Weichseln übergesiedelt. Die Linie des neuen Durchstiches ist vom Minister genehmigt und so weit fertig gestellt, daß mit den Vorarbeiten begonnen werden kann, während bei mehreren Detailsfragen die Entscheidung noch aussteht.

* [Neue Posthilfsstelle.] Wie das „Oberländer Volksblatt“ erfährt, soll demnächst in Heiligenwalde bei Malden eine Posthilfsstelle errichtet werden.

* [Wechselstempel.] Im Bezirk der Oberpost-Direktion zu Danzig hat die Wechselstempelsteuer in dem mit dem 1. April abgelaufenen Etatsjahr 1889—90 einen Ertrag von 94,213 Mark geliefert, während sie im Königsberger Bezirk 123,360, im Gumbiner 42,895, im Kösliner 17,019, im Bromberger 33,582 Mark betrug. Mindereerträge gegen das Vorjahr hat im ganzen deutschen Reich allein der Bezirk Danzig aufzuweisen. Das Minus betrug hier 3798 Mark.

* [Vergiftung durch Antifibrin.] Wie gefährlich die Anwendung von Antifibrin (nicht zu verwechseln mit Antipyrin) ohne Befragen des Arztes ist, lehrt folgender Vorfall: Kürzlich wurde ein Arzt zu der Zimmerkammer einer Königsberger Hofels gerufen, bei welcher die Erscheinungen einer tödtlichen Vergiftung auftraten. Durch Nachforschungen stellte der Arzt fest, daß das Mädchen Antifibrin eingenommen hatte, um ihre Kopfschmerzen zu heftigen, und zwar eine so starke Dosis, daß das Leben des Mädchens in Gefahr geriet. Den sofort vom Arzt verordneten energischen Gegenmitteln ist es zu danken, daß die Vergiftung nicht den Tod des Mädchens zur Folge hatte. Ohne ärztliche Erlaubnis sollte das Mittel überhaupt gar nicht gebraucht werden.

* [Die Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien] schildert ein der „Kreuzzeit.“ zur Verfügung gestellter Brief eines hinterpommerschen Gütegelöbners. Derselbe ist aus St. Paul, 30. Januar, datirt und beginnt: „Vier Wilhelm, mit traurigen Herzen ergreife ich die Feder, an dich zu schreiben, daß ich mir mein gutes Brot verdienen habe, denn hier ist nichts los. Hier ist kein Brot zu essen und hier müssen die Leute vor Hitze sterben, denn wie es damals gesagt wurde, das ist lauter Biß; wenn's große Meer nicht wäre, dann läme ich zu Fuß. Vier Wilhelm, hier sitzen 600 Mann im Gasthause, die beneiden das liebe Vaterland.“

* [Im Vogelfanger Walde] ist die Brücke, die auf dem vielbetretenen Wege von Bogellang nach Pfarrhäuschen über die Hommel führt, schon seit längerer Zeit unterbrochen, weil die mittlere Bohle heruntergefallen ist. Dieselbe liegt im Wasser und muß von den Passanten überschritten werden, was namentlich für Damen wenig angenehm ist, da es nicht ganz ungefährlich ist und auch den Saum der Kleider leicht in zu nahe Verührung mit dem nassem Clement bringt. Im Interesse des Publikums wäre es zu wünschen, daß schleunigst zur Reparatur der Brücke geschritten würde.

* [Schutz den Vögeln!] Im Vogelfanger Wald haben sich auch in diesem Jahre wieder Birole eingekunden. Ein Bärden hat sein Nest noch an dem Waldrande auf einer Kiefer gebaut. Gestern nun wurden mehrere Knaben dabei betroffen, als sie mit Steinen nach dem Neste zielten und auch die alten Vögel bombardirten.

* [Der große Lustgarten] macht gegenwärtig mit der Umnege von Papiersephen, welche darauf lagern, den Eindruck, als ob eine große Horde von Touristen denselben als Ruhezplatz für ein größeres Picknick gewählt hätte. Es würde wahrlich zu der Verschönerung des Lustgartens beitragen, wenn der Verschönerungsbereit das Papier aufzusammeln ließe.

* [Ein Spaziergang] nach der Schillingsbrücke oder nach Löwenluft gehört jetzt keineswegs zu den

großen Annehmlichkeiten. Nachdem man die Berliner Straße verlassen hat, strömt einem sofort der Geruch der verwesenden Stüchlingsleichen entgegen, der, je weiter man geht, immer schlimmer wird. An den Ufern der Spikau lagern noch immer tausende und abertausende todt Stüchlinge und verbreiten den penetranten Geruch weithin. Fast alle Niederungsgräben, selbst die kleinsten, bergen Stüchlingsleichen.

* [Das Abraupen der Bäume], welches durch Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung streng angeordnet ist, wird in diesem Jahre jedoch vielfach vernachlässigt. Bei dem schönen und warmen Frühjahrs-erwetter haben sich diese Klünderer unserer Obst- und anderer Laubbäume zeitiger eingestellt, als in früheren Jahren. So bemerkten wir gestern auf Birnbäumen der Petrisstraße einige großen Naupenmeister mit bereits lebendem Inhalt, welche, nachdem der Gartenbesitzer in Kenntniß gesetzt war, sofort weggeschnitten wurden. Auch auf Pfämen- und Spillenbäumen längs der Gärten der langen Niederstraße und anderen, bemerkten wir bereits mehrere ausgebildete Naupenmeister. Es ist daher den Besitzern von Gärten anzurathen, daß schon jetzt eine sorgfältige Umschau in ihren Anlagen stattfindet.

* [Ein Gewitter] verbunden mit kräftigem Regen hatten wir in der verfloffenen Nacht. Da dem Boden zum besseren Gedeihen der Sommerfrüchte noch etwas Feuchtigkeit fehlte, so wird dieser Regenguß wohl allen Landwirthen angenehm sein.

* [Feuerbericht.] Gestern Nachmittag 5½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Alter Markt 1 gerufen, wo sich vermutlich etwas Rauch in einem eisernen Rauchrohr entzündet hatte. Die Feuerwehr konnte bei ihrem Eintreffen eine Brandstelle nicht mehr entdecken und beschränkte sich auf die Reinigung des Rohres.

* [Diebstahl.] Einem in der Gr. Hommelstraße wohnhaften Fleischermeister wurden gestern Nachmittag von seinem Bodenraum zwei frische Kalbfelle und einem in der Kettenbrunnenstraße wohnhaften Restaurateur eine Pelzmütze und zwei Pelztragen von dem offenen Hof von einer Leine gestohlen.

Schwurgericht zu Ebing.

Sitzung vom 17. April.
Nach einer Mittagspause wurde in die Verhandlung des zweiten auf der Tagesordnung stehenden Falles eingetreten. Es stand der hiesige Lehrer Gottlieb Emil Otto Dobrunz unter der Anklage des Meineides. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. (Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung, die erst gegen 9 Uhr ihr Ende erreichte, ausgeschlossen.)

Sitzung vom 18. April.
Der heutige Sitzungstag brachte wiederum zwei Verhandlungen und zwar gegen den Arbeiter Johann Mikodenus wegen Brandstiftung und gegen den Tagelöhner August Schneewitz aus Lesewitz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Johann Mikodenus, heimathlos, 1840 geboren, katholisch, wegen Bettelei vorbestraft, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, ist beschuldigt am 8. Februar 1890 die Gebäude des Besitzers Abraham Siemens in Rosenort, bei welchem er in Dienst stand, vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Angeklagter hat seine Arbeitsstelle oft gewechselt und gibt an, daß ihm bei Tiegenschaf sein ganzes Eigentum, auch die Kleider, gestohlen worden sei. Nach diesem fraglichen Vorfall suchte er Arbeit, welche er bei Siemens in Rosenort fand. Er scheint sich nun mit dem Gedanken getragen zu haben, ein Verbrechen zu begehen, um im Gefängniß sichere Unterkunft zu finden. Siemens, bei welchem er früher schon gedient hatte, gab ihm Obdach und so trat er den 16. Februar dort ein. Am 18. Februar brannte das unter einem Dach stehende Grundstück nieder. Er hat in der Vorverhandlung seine Schuld vollständig eingeräumt, heute jedoch schiebt er dieselbe einer Fahrlässigkeit zu und will den dadurch verursachten Brand nicht zu löschen versucht haben, dazu aber nicht mehr im Stande gewesen sein. In der Vorunterfuchung hat Angeklagter angegeben, daß er das Feuer mittelst Schwefelhölzchens im zweiten Scheunehofe angelegt und, nachdem er sich erinnert habe, daß der Dienstinjunge darin schlief, die Siemens'schen Theile mit dem Rufe geweckt habe, daß die Scheune brenne. Heute will er seinen Kautabak in der Scheune verloren und zum Suchen denselben ein Streichhölzchen angezündet haben, wodurch der Brand verursacht wurde. Von Rosenort lief er nach Krebsfelde, auf welcher Tour er einer Frau Schwarz mitgetheilt hat, daß er das Feuer angezündet habe; im Krüge von Krebsfelde hat er ähnliche Aeußerungen gethan. Angeklagter wurde in Thiergart durch den Gensdarm abgeführt und eingeliefert. Wenn Siemens nicht noch rechtzeitig den Jungen und das Dienstmädchen geweckt hätte, wären beide verbrannt. Das lebende Inventar 7 Kühe, 3 Hocklinge, 4 Pferde, 1 Zährling, diverse Schafe und anderes Vieh verbrannt. Siemens schätzt seinen Schaden nach Erhaltung der Versicherungsgelder auf 3—4000 Mk. Gerechtfertigt nur wenig Mobilien aus dem mit Pfannen gedeckten Wohnhause. Die Frage ist auf vorläufige Brandstiftung gerichtet; auf Antrag der Vertheidigung wird noch die Frage auf Fahrlässigkeit gestellt. Der Spruch lautete auf schuldig der vorläufigen Brandstiftung und erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer. — In der Sache des Tagelöhners August Schneewitz aus Kl. Lesewitz, oft vorbestraft, wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wird von den Geschworenen freigesprochen, welchem Spruch sich der Gerichtshof anschließt.

Sitzung vom 19. April.
Der heutige Sitzungstag brachte wiederum zwei Verhandlungen und zwar gegen den Arbeiter Johann Mikodenus wegen Brandstiftung und gegen den Tagelöhner August Schneewitz aus Lesewitz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Johann Mikodenus, heimathlos, 1840 geboren, katholisch, wegen Bettelei vorbestraft, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, ist beschuldigt am 8. Februar 1890 die Gebäude des Besitzers Abraham Siemens in Rosenort, bei welchem er in Dienst stand, vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Angeklagter hat seine Arbeitsstelle oft gewechselt und gibt an, daß ihm bei Tiegenschaf sein ganzes Eigentum, auch die Kleider, gestohlen worden sei. Nach diesem fraglichen Vorfall suchte er Arbeit, welche er bei Siemens in Rosenort fand. Er scheint sich nun mit dem Gedanken getragen zu haben, ein Verbrechen zu begehen, um im Gefängniß sichere Unterkunft zu finden. Siemens, bei welchem er früher schon gedient hatte, gab ihm Obdach und so trat er den 16. Februar dort ein. Am 18. Februar brannte das unter einem Dach stehende Grundstück nieder. Er hat in der Vorverhandlung seine Schuld vollständig eingeräumt, heute jedoch schiebt er dieselbe einer Fahrlässigkeit zu und will den dadurch verursachten Brand nicht zu löschen versucht haben, dazu aber nicht mehr im Stande gewesen sein. In der Vorunterfuchung hat Angeklagter angegeben, daß er das Feuer mittelst Schwefelhölzchens im zweiten Scheunehofe angelegt und, nachdem er sich erinnert habe, daß der Dienstinjunge darin schlief, die Siemens'schen Theile mit dem Rufe geweckt habe, daß die Scheune brenne. Heute will er seinen Kautabak in der Scheune verloren und zum Suchen denselben ein Streichhölzchen angezündet haben, wodurch der Brand verursacht wurde. Von Rosenort lief er nach Krebsfelde, auf welcher Tour er einer Frau Schwarz mitgetheilt hat, daß er das Feuer angezündet habe; im Krüge von Krebsfelde hat er ähnliche Aeußerungen gethan. Angeklagter wurde in Thiergart durch den Gensdarm abgeführt und eingeliefert. Wenn Siemens nicht noch rechtzeitig den Jungen und das Dienstmädchen geweckt hätte, wären beide verbrannt. Das lebende Inventar 7 Kühe, 3 Hocklinge, 4 Pferde, 1 Zährling, diverse Schafe und anderes Vieh verbrannt. Siemens schätzt seinen Schaden nach Erhaltung der Versicherungsgelder auf 3—4000 Mk. Gerechtfertigt nur wenig Mobilien aus dem mit Pfannen gedeckten Wohnhause. Die Frage ist auf vorläufige Brandstiftung gerichtet; auf Antrag der Vertheidigung wird noch die Frage auf Fahrlässigkeit gestellt. Der Spruch lautete auf schuldig der vorläufigen Brandstiftung und erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer. — In der Sache des Tagelöhners August Schneewitz aus Kl. Lesewitz, oft vorbestraft, wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wird von den Geschworenen freigesprochen, welchem Spruch sich der Gerichtshof anschließt.

Lohnbewegung.

* **Dirschau**, 17. April. Nach der „Dirsch. Zig.“ hat heute Vormittag eine Einigung eines Theiles der streikenden Zimmerleute mit Herrn Wille stattgefunden. Letzterer hat seinen Leuten einen Stundenlohn von 30 Pfg. bewilligt, dagegen sind weitere Vereinbarungen nicht getroffen worden.

* **Schönlank**, 15. April. In der Eppensteinschen Zigarrenfabrik stellten heute Mittag sämtliche Wieldmader ihre Arbeit ein, diesen folgten Abends auch die übrigen Zigarrenarbeiter der Fabrik, welche bedeutende Lohnverhöfungen beanspruchten, die jedoch von der Firma nicht genehmigt wurden. Auch die Arbeiter der anderen hiesigen Zigarrenfabriken beantragten Lohnverhöfung und werden bei Nichtgewährung derselben ebenfalls die Arbeit niederlegen.

— Der Streik der Berliner Möbelpolierer hat sich auch auf die Instrumentenfabriken ausgebreitet. Die Altgenossenschaft vormal's Bietschmann u. Söhne verhält sich den Forderungen der ersteren gegenüber ablehnend.

— Der Zimmermannsstreik in München ist zu Ende. Die Meister bewilligten einen Minimallohn von 4 Mk. pro Tag, und darauf beschloffen die Gesellen am Sonntag mit 264 gegen 252 Stimmen, am

Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Schmiebs fordern jetzt eine Lohnerhöfung von 20 Prozent und die Durchführung des zehntägigen Arbeitstages.

* **Lübeck**, 16. April. Der Zustand der Polzarbeiter wurde aufgegeben. Viele Arbeiter wurden nicht wieder angenommen, weil ihre Stellen durch fremde Arbeiter besetzt worden sind.

* **Neuchâtel**, 17. April. Jetzt haben auch die Arbeiter der Stadtkonauer Zinkhütte die Arbeit eingestellt. Die Räteführer sind verhaftet; zahlreiche Gensdarmen sind zusammengezogen, da die Bewegung auf die benachbarten Erzgruben übergreift.

* **Kiel**, 17. April. Admiral Altonius, Vorsitzender des Ausschichtsraths der „Germaniaerwerf“, war wegen Regelung der Arbeiteraussperrung hier anwesend. Der Zustand dauert an, da die Arbeiter auf ihren Forderungen bestehen.

* **Mühlheim a. Rhein**, 17. April. Wegen Lohnhöfungen hat eine Anzahl Brauergesellen die Arbeit eingestellt.

* **Wien**, 17. April. Zahlreiche Arbeiter-Gruppen und Vereine haben für den ersten Mal Festversammlungen angeündigt, um für den achtstündigen Arbeitstag zu demonstrieren; seitens der Behörden wird der Abhaltung dieser Versammlungen kein Hinderniß in den Weg gelegt.

— Die Arbeiter in Rom wollen am 1. Mai feiern.

— Ein Streik der Todtengräber steht in Paris bevor. Vor Kurzem hielten die 125 von der Pariser Kommune befohlenen Todtengräber eine Versammlung ab, in welcher die Nothlage der Friedhofsarbeiter zur Erwörterung gelangte. Die Todtengräber verlangen eine entsprechende Altersversorgung und sechs Francs täglichen Lohn. Bisher wurden sie mit fünf Francs entlohnt.

* **London**, 17. April. Hier hegt man keinerlei Bedenken betrefis des 1. Mai. Das Bestreben seitens der Arbeiter ist allgemein bemerkbar, die Streikbewegung beizulegen und einzustellen. Die gesammte Presse beschäftigt sich eingehend mit der Arbeiterbewegung, dem Umschlagreifen der sozialistischen Agitation und der überraschenden Zunahme des Einflusses der Führer der Sozialisten. Es ist ein Subkomitee des Raths der Trades-Unions ernannt worden zur Organisation der Achtstunden-Demonstration. Es lehnte die Unterzeichnung des Manifestes des Zentralkomitees zur gemeinsamen Aktion mit den sozialistischen Organisationen ab.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Mannheim**. Der Kaffeepesulant Johannes Pohly wurde von der Strafkammer wegen Bankrotts zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Teleg r a m m e.

Berlin, 18. April. Heute Morgens 7½ Uhr entgleitete der von Kreuz kommende Personenzug auf der Güterstation Werbig. Ein Bahnarbeiter wurde getödtet, vier Reisende schwer und zwölf leicht verletzt. In Betreff der Unterbringung der Verletzten ist das Erforderliche veranlaßt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der von Berlin nach Königsberg gehende Schnellzug ist über Frankfurt nach Kustrin abgelassen. Von Vormittags elf Uhr war das Geleise wieder fahrbar.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	17.4.	18.3.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,20	99,20
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,20	99,20
Deftreichische Goldrente		94,60	94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		88,—	88,20
Russische Banknoten		222,80	222,80
Deftreichische Banknoten		171,10	171,10
Deutsche Reichsanleihe		107,20	107,20
4 pCt. preussische Confolz		106,40	106,50
6pCt. Rumänier		103,75	103,80

Produkten-Börse.

Cours vom	17.4.	18.3.
Weizen April-Mai	193,50	194,20
Sept.-Okt.	185,20	185,50
roggen höher.		
April-Mai	163,—	164,50
Sept.-Okt.	153,—	154,50
Petroleum loco	23,20	23,20
Rübsöl April-Mai	68,10	68,30
Septbr.-Okt.	56,80	56,30
Spiritus 70er April-Mai	33,60	33,60

Königsberg, 18. April. (Von Borstius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Kommissionen-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10.000 L% excl. Faß.
Tendenz: Ruhlg.

Zufuhr: 10.000 Ltr.	
Loco contingentirt	54,25 A. Geld.
Loco nicht contingentirt	34,00 " "
April contingentirt	— " "
April nicht contingentirt	34,50 " Brief.

Danzig, den 17. April.
Weizen: Unver. 200 Tonn. für hant und hell-farb. inländ. 178 A., hellb. inländ. 185 A., hochb. und glasig inländ. 187—188 A. Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 137,00 A., Juni-Juli 126pfd. zum Transit 138,00 A.
Roggen: Geschäftslos. Inländ. — A., russ. ob. poln. a. Transf. — A., per April-Mai 120pfd. zum Transf. 105,00 A., per September-Oktober 120pfd. zum Transf. 97,00 A.
Gerste: Loco kleine inländisch 162 A.
Gerste: Loco große inländisch — A.
Hafer: Loco inl. 160 A.
Erbsen: Loco inl. — A.

Eibinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 17. April. Segler Sieverine, Kapitän Terveen, mit Coaks von Leer.
Am 17. April. Segler Lubbegina, Kapitän Münning, mit Coaks von Papenburg.

Rohseidene Waflkleider Nr. 1680

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten verwendet porto- und zollfrei das Dualitäts-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.)
Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Ausschnittlager

von **Kleiderstoffen.**

Neueste **Frühjahrs-Coiletten,**

Neueste **Sommer-Coiletten,**

Neueste **Reise-Coiletten.**

Eleganteste reinwoll. **Composé-Brosché, Dammasse-Roben,** hochfeines Gewebe, nur in den neuesten Farbenstell. und Nuancen
[Robe 21 Ellen für 13,50.]

Neu! Neu! **Elegant! Größte Farben-Collection. Woll-Atlas-Roben** mit seidnartigem Glanz, garantirt reine Wolle, nebst passendem, hochmodernem Befatz
[Robe 21 Ellen für 12,25.]

Neueste reinwollene **Dammassé, Brocat- und Rayé-Roben,** nur moderne Farbenstellungen
[Robe 21 Ellen 8,75.]

Gelegenheitskauf! 250 St. diverse reinwollene **Double-, Beigé-, Mohair-Roben** in grau, beige, mode, reeller Ladenpreis Robe 9,00, jetzt für 5-6,00.
600 Meter reinwollene doppeltbreite Soleils schneide Mr. 1,25 aus.
2000 Mr. vorzüglich waschbare **Crotonnes, Percals,**

neueste Dessins, schwere Waare, schneide Elle 0,25 aus.

Neelle Hauskleider-Stoffe.
1 Robe Hauspeking, 12 Ell., 2,20.
1 Robe Elsfasser Taffetas,
1 Robe Noppé Hausstuch, starkes gebiegenes Gewebe,
12 Ellen für 3,00.

Zu den **Einsegnungen.**
Schwarze Woll-Fantasiestoffe, weiß, ivoir, crème
Woll-Fantasiestoffe, eleganteste Gewebe mit hochfeinen seidenen Streifen, neuesten Dammasse- und Ramagé-Dessins in größter Collection.
Schwarze gestreifte reinwollene Fantasiestoffe
[Robe 21 Ellen schon 7,50.]
Reinwollene Crêpe-Roben, weiß, ivoir, crème
[Robe 21 Ellen schon für 6,25.]

Für **Confermandinnen** neueste gestickte **Nansoc-Roben** mit den neuesten Spartel- und Aufstickereien, Entre deux und Volants in weiß, ivoir u. crème.
Gestickte Nansoc-Roben [f. von 8,50.]

Th. Jacoby.
Feste Preise. Feste Preise.

Elbinger Ständes-Amt.
Wo in 18. April 1890.
Gebieten: Cigarrenarbe iter Franz Willewsl., T. — Güterbo denarbeiter Gottfried Thimm T.

Strerbefälle: Frau Ulyeta Neumann geb. Sudermann, 51 J. — Fabrikarbeiter Gottfried Gudschinski S. 4 J. — Eisendreher August Schriber S. 2 J.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reineck,** Hannover.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Misericordias D. St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Burch.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. kein Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: **Missionsstunde.**
Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte 9 Uhr.
Nach der Liturgie findet die Einführung zweier Kirchenältesten statt.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbecker.
9 1/2 Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Memmitten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut
Arnold Wiebe und Frau Helene geb. Tiessen.

Kaiser-Panorama
3. Reise: **Ober-Italien.**

Lehrerverein.
(In „Flora“.)
Vortrag: **Ergebnisse neuerer Forschungen in deutscher Geschichte.**



Der Fischer-Verein Elbing feiert am **Sonnabend, den 19. April,** im Vereinslokal sein **Stiftungsfest.**
Gäste können von den Mitgliedern eingeladen werden. Zur Aufführung kommen theatralische und Couplet-Vorträge.

Der Vorstand.
C. Hübert. G. Schmidt.

Wie alljährlich soll auch in diesem Jahre, und zwar am **3. Juni** eine **Berloofung** zu Besten des hiesigen **Frauen-Vereins der Gustav Adolf-Stiftung** stattfinden. Alle Freunde der Gustav Adolf-Sache werden um freundliche Unterstützung durch Entnahme von Loosen à 50 Pf. herzlich gebeten. Zur Berloofung geeignete Geschenke nehmen dankbarst entgegen.
Der Vorstand.
Anna Hartwig. Marie Krüger. Marie Malletke. Laura Nesselmann. Marie Ränber. Charlotte Schiefferdecker. Johana Stobbe. Valesca Struve.

Bekanntmachung.
Der **Dambiger Schützenverein** wird vom 20. d. M. bis ult. Oktober im Schießhause zu Dambigen, jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittag, seine Vereins-schießen abhalten, was zur Warnung vor Betreten der Schießlinie in dieser Zeit bekannt gemacht wird.
Dambigen, den 18. April 1890.
Der **Amts-Vorsteher. Hering.**

Bekanntmachung.
Die Verpachtung der **Fingercampe** und der **Lasche** soll im Termin am **Sonnabend, d. 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhauseaal erfolgen.
Elbing, den 15. April 1890.
Rämmerei-Verwaltung.

Auction.
Eine **Partie gut erhaltener, fast neuer Bretter** soll am **Sonnabend, 19. d. M. Mittags 12 Uhr,** vor dem **Wallfischspeicher** auf der Speicherinsel meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Elbing, den 18. April 1890.
Die Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Wir weisen erneut darauf hin, daß durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig vom 3. September 1886 für den Bezirk der hier bestehenden **Maler- und Lackirermeister-Zunung** auf Grund des § 100e der Reichsgewerbeordnung und des Reichsgesetzes vom 8. Dezember 1884 bestimmt worden ist, daß **nur** die dieser Zunung angehörenden Meister **Lehrlinge** zur Ausbildung im Maler- und Lackirer-Gewerbe annehmen dürfen.

Mitglieder dieser Zunung sind z. B. folgende Meister:
J. Thielheim. B. Dargel. A. Müller. F. Menning. Ad. Philipp. C. Quintern. A. Conrad. J. Bornowski. F. Rilk. J. Ferdinand. H. Philippen. R. Weiss. C. Lange. Otto Weiss. H. Dreher. C. Wölfer. H. Lehr. W. Tornier. H. Brandt. F. York.

Elbing, im April 1890.
Zur Namen der Maler- u. Lackirer-Zunung Elbing: J. Thielheim, Obermeister.

Für die kommende Saison empfehle meine direct von den Quellen bezogenen, zu jeder Zeit in **frischen Füllungen** vorrätigen
Mineralbrunnen, -Salze u. Pastillen
bei **billigster Preisnotirung.**
Elbing Max Reichert, Fischerstr. 45/46.
Apothek zum goldenen Adler.
General-Depot und Versandt sämmtlicher natürlichen Mineralbrunnen und Quellproducte für Ost- und Westpreußen.

Während der Zeit des hier stationirten **Wanderlagers** mit **Porzellan-Bruch- und Haarnschwaa** verkaufen die Unterzeichneten ihre **reellen, guten Porzellane bedeutend unter dem Kostenpreise.**
Porzellan-Tassen und Teller à 20 Pfg. 2c.
Ad. Harder. Max Kusch. Jos. Sehler, Inhaber C. A. Frenzol.

Wegen Todesfalles u. Auflösung des Geschäftes wird das **Kurzwaarenlager Heilige Geiststraße Nr. 36** weit unter dem Kostenpreise **ausverkauft.**

in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie **Registrierung** von Fabrikmarken und Mustern im In- und Auslande veranlaßt
Kirchraths Patent- und technisches Bureau, Dresden.

Für Raucher empfehle:
Prinz Heinrich-Cigarre à 5 Pf. Vera-Cigarre à 6 Pf. Verkaufsstellen am **Holländer-Thor** und **Mühlendamm** sind **eröffnet.**
Theodor Budwech.

Tricot-Zaillen, Corsettes, Handschuhe, Strümpfe, Strickgarne empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen
Geschw. Mrozek.

Magdeburger Sauerkohl, vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Otto Schicht.

Hochfeinen Astrachaner Caviar, fetten Räucherlachs und Lachs in **Gelee, Straßburger Gänseleber, Rebhuhn- und Schnepfen-Pastete, franz. Sardinen, russ. Sardinen, Anchovis und Anchovy-Pasta** empfiehlt
Otto Schicht.

Linoleum-Läufer, Teppiche, Aufleger, Wachs- & Gummi-Tischdecken, Matten & Läufer, Regenmäntel & Stoffe dazu. Waschmaschinen stehen zu einer Probewäsche zur Verfügung.
Erich Müller, Specialgeschäft für Gummiwaaren, Fahrradniederlage.

Eiserne Rohrbrunnen, Abessinier, sowie jede **Brunnen- und Pumpenarbeit** wird schnell und gut ausgeführt von
G. Siegmund, Innerer Marienburgerdamm 24.

Loose zur **Königsberger Pferde-Lotterie** à 3 Mk., nach Auswärts 10 Pf. Porto, (Ziehung **14. Mai**) versendet die Expedition dieser Zeitung.

Wasserdichte **Rouleaux-, Marquisen- und Portieren-Stoffe, Gummi-Wäsche** sehr billig bei
Erich Müller, Specialgeschäft f. Gummiwaaren.

Weißes Druckpapier (fein Ausschuß), zum Einpacken, unbedruckt, in großen Bogen sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten à Pfund **20 Pf., à Ctr. 18 Mk.,** empfiehlt **H. Gaartz, Elbing.**

Zwanzig culm. Morgen Wiesen sollen **Sonntag, den 20. d. M., Nachm. 3 Uhr,** bei **Herrn Carl Schmidt-Elterwald 4. Trift** meistbietend verpachtet werden.

Die **Schiffahrt auf dem Oberländischen Kanal** ist eröffnet.

Elbing, den 14. April 1890.
Die Ältesten der Kaufmannschaft.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Marienburg Schloßbau-Loose à 3 Mk. (für auswärt's 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben in der **Expedit. der „Altpr. Btg.“**

Mein Comtoir befindet sich in dem Hause **Friedrich Wilh.-Platz Nr. 1, Ecke Poststr.**
Eduard Levinson Nachfolger.

Das Lotterie-Comtoir befindet sich in dem Hause **Friedrich Wilhelm-Platz Nr. 1, Ecke Poststr.**
Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Speisekartoffeln in vorzüglicher Qualität sind wieder vorrätig bei **Rachhals, Holländerstraße Nr. 3.**

Metalldrucker finden Arbeit.
Adolph H. Neufeldt.

2 bis 3 tüchtige Schubmehrer gesellen finden von sofort dauernde Beschäftigung bei

A. Czacharowski, Osterode Ostpr.
2 Lehrlinge können sofort eintreten.
J. Gehrman, Schlossermeister.

Eine Scheibenbüchse (System Stahl), präcise schießend, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Altpr. Btg.“

Königsbergerstraße 16 steht ein gut gerittener, brauner
Wallach, 6 Jahre alt, zum Verkauf.

Ein Haus in der **Langen Hinterstraße** soll wegen Erbschafts-Regulirung verkauft werden. Alles Nähere Burgstraße 4, 1 Tr. vorn

Eine Wohnung **Kettenbrunnensstr. Nr. 12/13,** I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Waschhaus, großem Boden, Holz- und Kohlenraum, Keller, Wasserleitung und Canalisation 2c. zum 1. Oktober zu vermieten.

Ein gut **möblirtes Zimmer** ist zu vermieten **Stadthofstr. 7a.**

Nach Stettin expedire **D. „Nordstern“** Sonntag, den 20. cr., früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei F. Schichau.